

Martin „überlässt“ das TüLab dem Team.

Liebe Tüftlis, Eltern, TüLab-Freundis, Beobachtis* ,...

(* IHR wisst ja, "...-er und -innen" sind bei uns "...is", Du/Sie/Ihr= DU/IHR)

Vermutlich wirst DU/IHR zum letzten Mal in meinen sprach-tüftlerischen Formen angesprochen, denn es ist vereinbart, dass ich, Martin, der Gründer des TüLab, ab Februar nicht mehr im TüLab arbeite, auch nicht als „Balüt“.



Ich bin traurig, ich gehe nicht gern. Das TüLab ist seit 12 Jahren meine persönliche Hauptsache. Mein liebstes „Kind“, in einer schwierigen Übergangs-Phase. Kein irgendwie abgerundetes, gesichertes Werk, welches ich stolz in die Selbständigkeit entlassen könnte, um mich neuen, visionären Initiativen zuzuwenden. Es in diesem Zustand dem Team auszuhändigen, schmerzt und beschämt mich, lässt mich am Entschluss zweifeln, ob es verantwortlich und richtig ist.

Ein Grossteil meiner Ideen und Visionen, aber auch der täglichen, kleinen praktischen Einfälle, Funde und Einkäufe kreist nachwievor ums TüLab – ich rede mir fleissig gut zu: ...kreisen nicht unbedingt nur um das TüLab in Oerlikon, sondern um die TüLab-Idee, die TüLab-Bewegung überhaupt. Ich habe auch diesen Ort gern bekommen,

seine tausend Provisorien, Lehrstücke und Aufgaben, die Tüftlis sowieso, und die vielen treuen erwachsenen TüLab-Freundis ...

Und ich liebe meinen selbsterschaffenen „Balüt“-Beruf (Tüftelbegleitung und Werkstattentwicklung), mit dem ich nun heimatlos werde. Ich habe des TüLab nämlich – hier sei es gestanden – eigentlich mir zuliebe gegründet: damit ich so Werklehrer sein kann, wie ich es kann, gerne mache und gut finde: Voll individuell, mit „tüftlerisch“ veranlagten Kids, die freiwillig und gerne kommen, die an tausend verschiedenen interessanten Projekten arbeiten, den ganz eigenen, aber doch nicht einsam und nicht allein. Mit Tüftlis, die mein Können und Wissen immer wieder bis an die Grenzen fordern, mich mit Fragen löchern, mir auch neue Anregungen bieten, in einem durchaus menschenlichen, zumeist lebhaft-friedlichen Werkstatt-Klima – als „Balüt“ eben.

Was ich nicht vermisse, ist der Stress, die Ratlosigkeit, die Bürokratie etc. als Betriebsleiter. Und nie mehr zurück will ich in die Rolle des Chefs von Angestellten. Das lerne ich in diesem Leben nicht mehr. Dort habe ich alles so vermaselt und falsch gemacht, dass schliesslich die Frage ultimativ stand: du oder wir (bzw. ich oder sie). Zuerst ging es vor allem um die Führungsfrage (dass zwar jemand sagen soll, wo's durchgeht, aber jedenfalls nicht mehr ich). Später, während meiner Auszeit im 2011, steigerte sich das so, dass sich niemand mehr eine (entwickelnde) Zusammenarbeit mit mir vorstellen konnte.

Also: Ich oder das Rest-Team? Ich, auf mich allein gestellt, hätte das TüLab auf ganz neue Art organisieren müssen. Weitgehend auf freie (Benevol-)Mitarbeiteris abgestützt, mit viel intensiverer Nutzung des teuren Raumes auch durch (zahlende) Erwachsene und Weiterbildungskurse. Wahrscheinlich mit vorübergehender (Fast-)Schliessung des offenen Tüftelns. Und neues Geld musste trotzdem gefunden werden. Ich sah dies als Richtung, hatte aber grösste Zweifel: Habe ich dazu nochmals die Kraft, die Zeit? (Ich bin jetzt 55jährig.) Und ich hatte Skrupel, vor allem Ueli gegenüber. Er hatte am TüLab-Aufbau auch einen riesigen Anteil geleistet, und in den wesentlichsten Punkten weiss ich mich einig mit ihm, was die Essenz der TüLab-Idee und -Ziele betrifft.

So beschloss „etwas“ in mir (in einem luziden Moment?) anfangs Oktober11, nach dem „Halb-Scheitern“ eine Anlaufs, die TüLab-Erneuerung in die Hände eines „Zukunftsrates“ aus einem erweiterten Kreis zu legen: „Gib ihnen (dem Restteam) eine Chance. Lass ihnen den Vortritt.“

Und bot dem Rest/Team daheran (mit meinem ganzen Einfluss auf den, auf die Hälfte geschrumpften, überforderten Stiftungsrat): die Geschicke des Labors und der TüLab-Stiftung (mit Geld für damals noch gut ein Jahr Betrieb) zu übernehmen unter der Bedingung, dass sie neue Stiftungsräte finden. Dies allerdings mit Nachdruck: Ich regte an, dass allen (inklusive mir) vorsorglich gekündigt wird.

Das Restteam nahm die Herausforderung an und fand neue, ihnen zusagende Stiftungsräte. Damit war entschieden: Die Geschicke des TüLabs und der TüLab-Stiftung gehen über an den Rest des Teams, bzw. ihre neuen Stiftungsräte.

Und mein Wissen, meine Arbeitskraft, meine Ideen stehen dem TüLab weiterhin zur Verfügung, sofern Klima und Bedingungen stimmen. Ob davon Gebrauch gemacht wird, ist offen.

Eigentlich wollte ich Euch das in einem klugen, tapferen Brief „alles ausführlich und der Reihe nach“ erzählen. Einigen irritierten Tüftlis habe ich das sogar versprochen

und habe auch angefangen damit – auf Seite 4 war ich schon fast bei bei diesem „Team-oder-ich“-ShowDown angelangt gewesen.

Etwa auf Seite 6-8 wäre dann meine „nächst höhere“ Vision vom voll ins Leben integrierten TüLab (Arbeitstitel: „Tüftel-Dorf“ od. „Werkhof“ od. „Tüfteln von der Wiege bis zur Bahre“) dran gewesen, natürlich nachhaltig selbsttragend und selbstverwaltet, ohne Chef und Angestellte. Auf Seite 9 dann die Skizze der etwas bescheideneren, aktuellen Alternative dazu: die Projekt-Idee „kleines, halbprivates, vielleicht Schulhaus-assoziiertes Agglo-TüLab“, irgendwo im Umkreis „Greifensee/-Pfäffikersee“, denn das Interesse an der TüLab-Arbeitweise ist gewachsen, das Fach Werken im „Umbruch-Aufwind“, die Zeit vielleicht reif dafür, an einem Prototyp-Projekt ein solches Betriebsmodell zu entwickeln.

S. 10-12 dann: (vermutlich ziemlich wundenleckend und zugleich Speck-durch-den-Mund-ziehend) eine lange Aufzählung, was bei mir im Atelier an Material, Werkzeug und Vorarbeiten für Inputs/Kurse dazu vorgesehen war, das TüLab zu bereichern. All die Modellbau/Fernsteuer/Servo/Ganglion-Sachen, die Kleinfräser-Maschinchen, die CNC- und Mikrocontroller-Geschichten, die Feuerskulpturen, die Flieger-, Kugelbahn-Sachen, für die mir nun nur schon die Tüftlis fehlen, um deren Kindertauglichkeit zu testen. Sowie die Möglichkeit, als Firma aufzutreten für Muster, Grossmengenpreise etc.

Ca. auf Seite 13 käme dann (mehr Zukunftsoptimismus versprühend, bei einer solchen Gelegenheit darf mensch sich ja auch ein bisschen selbst inszenieren) die Auslegung meiner sonstigen Optionen. Wie z.B. die Erfindungen (von denen ich träumte, ich könne – geschickt mit Firmen verhandelnd - nicht nur mich, sondern sogar ein TüLab damit finanzieren). Meine politischen Projekte, wie z.B. das bedingungslose Grundeinkommen (welches ein völlig neues, existenzangst-freies Zusammenwirken zwischen Initiatoren und Mitziehenden sowie eine viel einfachere Kostenstruktur für TüLab-ähnliche Einrichtungen ermöglichen würde). Sowie einige technische Grossprojekte wie z.B. der Angriff auf den Sikorsky-Muskelkraft-Schwebeflug-Preis, bei welchem ich insgeheim auf die Zusammenarbeit mit Maturanden-Tüftlis gehofft hatte.

Da ich hier aber sowieso nicht zuviele Details öffentlich verraten hätte, käme dann schon auf Seite 15 eine Aufzählung der Dienste, die ich dem TüLab, der TüLab-Bewegung, den TüLab-Tüftlis und Eltern sowieso weiterhin anbieten möchte: Mentorate und Förderbegleitungen, Arbeiten für einen Dachverband, Entwickeln von Tüfteltechniken/Einrichtungen/Wissensschatzkisten, tüftel-passenden Werbe- und Merchandising-Artikeln, Fach-Kursen (insbesondere auch für Werklehris und Balüt), Tricksammlung-Kurzvideos und und und.

Da ich auch hier nicht ins letzte Detail ginge – schliesslich muss ich nun mit solchen Dingen auch etwas Geld verdienen, wenn nicht überraschend ein persönliches Mäzenati aufkreuzt – könnte dann auf Seite 19 die Einladung stehen, doch mit mir in Kontakt zu bleiben, mit dem Hinweis, dass ich meinerseits keine Zugriffsrechte mehr habe auf die TüLab-Adresskartei und dass DU darum – natürlich nur, falls DIR etwas daran liegt - mir DEINE Daten (z.B. DEINE Mail-Adresse) bewusst zusenden musst: auf „martin@winnetui.ch“ – am liebsten mit dem Vermerk: „nur Kindertüftel-Bezogenes“ oder „alle Winnetui-Projekte-Sachen“. („Winnetui“ ist mein persönliches Projekte-Label oder Künstlername, auch das TüLab startete als „eine Winnetui-Initiative“).

Gegen das Ende hin, sagen wir auf Seite 20, würde ich mich schliesslich doch, ganz landesüblich, bei allen für die langjährige gefreute Zusammenarbeit bedanken und

mich anschliessend diplomatisch-relativiert-positiv-differenziert zu den neuen Stiftungsräten äussern (nochmals festhaltend, dass nicht ich, sondern das Team für die Auswahl verantwortlich ist). Dass diese mir aber versichert haben, den Stiftungszweck hochzuhalten. Dass ich Markus Gander an einem Kongress kenngelernt habe als anerkannter Supporter von Fremdprojekten aus Passion. Dass für Patric Schatzmann mir Ueli quasi die Hand ins Feuer legte. Und ihnen dann Glück wünschen und sagen, wie sehr ich ihren Mut, ihre Zuversicht bewundere, mit dem TüLab so schnell und ohne grossen Betriebsunterbruch die Kurve kriegen zu können. Dort stände dann auch, dass es mich aber schon beruhigt, wenn nun auch IHR Tüftlis und TüLab-Freundis darauf achtet, dass das TüLab nicht abdriftet in (nur) belangloses Basteln und auch nicht zu einem cool-mainstreamigen (und darum überflüssigen) Jugend-Compi-Medienzentrum mutiert. (Beispiele wie immer ganz aus den persönlichen Ängsten geschöpft, denn das TüLab muss und wird sich verändern...). Woraus Du zweierlei ersiehst: Mensch kann und darf dem TüLab und mir treu bleiben – und bei beidem nimmt Dir niemand ab, immer wieder zu überprüfen, ob sie deine Zuwendung noch verdienen.

Und wer diesen (fiktiven) Monsterbrief wirklich bis dahin mitgelesen hat, denkt sich wohl: Der Mann hat Fantasie, ist verletzt und beleidigt, hat aber noch im Wundenlecken den Grössenwahn – wie hat der nur so etwas Spannendes wie das TüLab real in Gang setzen können?

Nun:

Dank der Ergänzung, dem Korrektiv und der Geduld von Ueli, Marion und später vielen, vielen andern, die mitgearbeitet haben. Dank dem (ursprünglich von Sulzer-Arbeits vor langer Zeit in Winterthur erwirtschafteten) Kapital, welches die grossartig-bescheiden-bewusste Marianne der TüLab-Idee zugehalten hat. Dank Gerda (die als meine Partnerin meine querköpfigen Ideen vermittelt, das TüLab die ganze Zeit mitgetragen, mitgelitten und mich aus jedem Tief wieder aufgepäppelt hat). Und dank der vielen, vielen Tüftlis, die dem TüLab mit Witz, Originalität, Buntheit, prallem Leben, direktem Feedback und tausend unverwechselbaren Experimenten/Werken/Fragen noch über jede Krise hinweggeholfen haben. Danke.

Kommst Du auch an meine Verabschiedung am Sa, 28.Januar 19h ins TüLab? Der wirklich lange Brief wird bestimmt nie geschrieben, für einzelne Themen daraus ist sicher Platz.

Herzlich,

Martin Flüeler



Martin Flüeler (TüLab-Initiator)
martin@winnetui.ch

PS:

Falls DU DIR bei dieser Gelegenheit nochmals vergegenwärtigen möchtest, was für mich die Essenz und Vision des TüLab war und ist:

„**das Urpapier**“ (damit ging ich ganz am Anfang und allein raus),
mit der „**Projektpräsentation 2000**“ gründeten wir das TüLab,
„**die TüLab-Philosophie**“ enthält die inhaltliche Substanz für die Stiftung.
vorläufig alles noch unter „Archiv“, www.tuelab.ch zu finden.